



LESEPROBE aus: T93 – Denke! (Band 7)

von CLAYTON HUSKER

Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Bestellen Sie die Bücher über die Vertriebsseite www.t-93.de! Den Autor erreichen Sie über seine Website www.clayton-husker.de

Kzu'ul weidete sich genüsslich an einem Kadaver eines *Warmen*. Er liebte den sprudelnden roten Saft, wenn er seine Kehle benetzte und in trefflich nährte. Hier in der Stadt, welche die Warmen *Kiew* nannten, gab es noch viele von ihnen, die nicht geflohen waren. Gut so fand er, denn seine *Höheren Krieger-Wesen* mussten sich stattlich nähren, um im Kampf ihre herausragenden Eigenschaft voll entfalten zu können. Die *Flinken* und die *Lahmen* konnten fressen, was übrig blieb. Oft fraßen die Flinken auch einfach welche von den Lahmen, es gab schließlich genug von ihnen. Kzu'ul kümmerte das nicht.

Sein Millionenheer, mit dem er die neuen Jagdgebiete im Westen eroberte, drängte unaufhaltsam weiter in das Gebiet der Warmen, nichts konnte den Vortrieb stoppen. Zwar setzte man ihnen mit seltsamen Waffen zu, welche große Verluste herbeiführten, doch letztlich war die Übermacht der Zeds derart gewaltig, dass sich die Warmen beugen mussten und meist Hals über Kopf flohen. Selbst ihre Fluggeräte konnten die mächtigen Struggler inzwischen ausschalten, denn sie hatten gelernt, deren Bewegungen vorauszuahnen.

Gottgleich dröhnte die geistige Stimme des Anführers im Äther und trieb die Struggler zu immer neuen Taten an. Er mahnte seine Offiziere, zu töten und sich an den Gefallenen die Atzung zu nehmen, nur ja kein Mitleid zu zeigen und niemanden zu verschonen. Auch die Niederen unter den Untoten hörten die Stimme des Meisters und folgten ehrfürchtig jedem seiner Befehle und auch den geistigen Anweisungen seiner Untergebenen. Ohne Rücksicht auf Verluste kämpften die Zeds im zweiten Zombiekrieg, nur diesmal nicht als gierige, triebgesteuerte Herde, sondern als mächtige Armee unter dem Befehl eines der Ihren, eines Zeds namens Kzu'ul. Er war Gefangener der Warmen gewesen, hatte sich befreit und war ihnen in einem unbeschreiblichen Gewaltmarsch entkommen. Die Geschichten, von denen die Stimmen im Äther wisperten, kündeten davon, wie der Meister tief im Dunkel des Nassen Elements, das für Lahme und sogar für die Flinken das Ende bedeutete, gegen ein Dämonenheer gekämpft hatte, wie er den eisigen Lüften aus den Herkunftsgebieten der Armee getrotzt hatte und binnen weniger Zyklen zum großen Wall gelaufen war, um die Gefolgschaft zu rufen. Es verstand sich von selbst und war nur recht und billig, dass er von seiner Armee nun Dasselbe verlangte, was er geleistet hatte und es gab nicht einen Zombie, der ihm nicht ohne Rücksicht auf die eigene Existenz blind überall hin gefolgt wäre. Kzu'ul galt unter den Fleischfressern als eine Art Messias, er kam, um sie in die himmlischen Jagdgründe zu führen, in eine Welt, in der die beißende Kälte nicht länger ihre Glieder lähmte. Der Meister hatte ihnen verkündet, dass dort, wo das Tageslicht verlosch, auch die weiße Kälte verschwand, dass in dieser Richtung jede Menge Warme lebten, welche das Heer der Untoten nähren sollten. Und jeder Zombie wusste: Der

Meister hatte recht gesprochen, denn je weiter sie dem Licht folgten, desto mehr Warme begegneten der tödlichen Armee. Manchmal trafen sie auf ganze Nester von Warmen, diese setzten sich zwar zur Weh und vernichteten viele der Niederen, doch die Höheren, die gewaltige Krieger waren, besiegten die Beute und brachten sie schließlich am Ende eines Kampfes zur Strecke.

Nachdem er sich lustvoll schmatzend der Atzung hingegeben hatte, lehnte Kzu'ul an der Mauer eines Gebäudes und sinnierte über das weitere Vorgehen. Der Geringe, dessen Bezeichnung Gap lautete, hatte im Stillen berichtet. Der Mann, der ihn, Kzu'ul, gefangen gehalten hatte, wollte aus den Essenzen des untoten Fleisches nun neue, ebenfalls höhere Wesen erschaffen. Kzu'ul war das nur Recht, denn auch diese Wesen würden seine Stimme, die des Meisters, vernehmen können. Und er hatte Nachrichten für sie. Still lauschte er in den Äther, ob er ihre Rufe bereits vernehmen konnte. Doch bislang blieben die einzigen Gedanken, die er aus der Richtung der Festung erhielt, die wimmernden Ehrbezeugungen des Gap. Doch das würde sich bald ändern, denn die weißgewandeten Warmen, die dem Stammesführer dort dienten, würden neue Höhere Wesen erschaffen, so oder so. Zufrieden lehnte Kzu'ul sich zurück und befahl seinen Scharführern, dieses Nest gründlich von Leben zu säubern. Sie konnten sich Zeit lassen mit der Atzung und der Fütterung der Niederen, denn es gab niemanden, der seine Pläne durchkreuzen konnte.

Um ihn herum streunten die Zeds durch das verschneite Kiew auf der Suche nach Beute. In vielen Häusern und öffentlichen Gebäuden wurden sie fündig. In Massen stürmten die fressgierigen Kreaturen die Gebäude und stürzten sich auf alles lebende und tote Fleisch, wobei sie ihre eigenen Gefallenen nicht verschmähten. Die Rangordnung erlaubte es den Walkern und Huntern nicht zu fressen, bevor sich nicht die Struggler an den Menschen gütlich getan hatten. Oft stürmten die Struggler zuerst in ein Gebäude, weil ihnen die Gewehrkugeln kaum etwas anhaben konnten. Schusswunden schlossen sich nach Sekunden, schwerere Verletzungen brauchten nur geringfügig länger, bis das zerrissene Fleisch sich schloss, als würde jemand einen Reißverschluss zuziehen. Wenn die Verteidiger auf die Köpfe zielten, schützten die stark verhärteten Schädelpplatten die Struggler vor Durchschüssen. Um eine Gewehrkugel in einen Strugglerschädel zu bekommen und das Gehirn auszuschalten, bedurfte es schon eines Treffers in die Augenhöhle oder schräg in den Mund oder in das Ohr, was sich für ungeübte Schützen als extrem schwierig erwies. MG-Beschuss oder stärkere Kaliber über Neun Millimeter und Spezialmunition wie Sprengmantelgeschosse drangen schon eher durch, gehörten jedoch nicht zur Standardbewaffnung. So hatten die Struggler als Sturmspitze meistens leichtes

Spiel, und die nachrückenden Zeds erledigten dann den Rest durch ihre schier unüberschaubare Anzahl. Wie eine geifernde Flut aus schleimigen, stinkenden Mäulern kamen die Zombies über die Bewohner und Verteidiger der Stadt, kaum jemand hatte ernste Chancen gegen diese Invasion, die Situation ähnelte der am Beginn der Apokalypse frappierend.



www.t-93.de